

Berlin, den 17.12.88

Liebe Familie Richert!

Ihr letzter Brief war lange unterwegs und ich hoffe nun sehr, daß der Post in der Vorweihnachtszeit eine Woche ausreicht, um den Brief bis zu Ihnen zu befördern.

Jetzt habe ich zu lange mit der Antwort gewartet, weil ich einerseits wußte, daß ich nicht mehr dazu kommen würde, vor dem Jahreswechsel mehr als einmal zu schreiben und zum anderen die Weihnachtsgrüße doch nicht allzu früh bei Ihnen ankommen sollten.

Es ist doch immer wieder erstaunlich, durch welche Zufälle Menschen sich treffen. Wer hätte damit gerechnet, daß Sie bei einer Pilgerfahrt in der Schweiz die Tochter der Familie Mattler treffen! Ich hatte damals, ganz am Anfang der Suche, vergeblich im Telefonbuch gesucht, ob auch heute noch eine Familie dieses Namens in Eberbach am Neckar wohnt. Ist Mat-tlers Tochter denn eigentlich nur zur Beerdigung in St.-Ulrich gewesen oder auch früher schon manchmal. Sie haben Sie also nicht gleich erkannt. Hat Sie Ihnen noch etwas über Ihren Vater erzählt, was Ihnen bis jetzt nicht bekannt war?

Schweiz - dabei fällt mir ein: Wissen Sie, ob Ihr Vater das Buch von Uli Bräker "Der arme Mann im Tockenburg" gelesen hat. Es ist schon vor zweihundert Jahren geschrieben worden und nach wie vor sehr beeindruckend. Manchmal erinnert mich die Art, in der Bräker sein Leben beschrieben hat, etwas an die Ihres Vaters.

Noch ein Buch, von dem ich gerne wüßte, ob Ihr Vater es wohl kannte: F.Heydt: Elsässer - links raus - (Straßburg 1933, 316 Seiten) Ich habe die Literaturangabe in einem alten deutschen Bücherverzeichnis der 30er Jahre unter dem Stichwort "Weltkrieg" gefunden und bisher in den Berliner Bibliotheken noch nicht entdeckt. Aber ich werde es bestimmt finden, denn es interessiert mich sehr, was Heydt als Elsässer und Soldat wohl zu berichten hatte.

Wie gefällt Ihnen denn nun der Umschlagentwurf? Eine Freundin, Grafikerin von Beruf, fand den Entwurf - vorwiegend die Bilderecken - nicht

ganz überzeugend. Schade! Aber natürlich hat sie einen ganz anderen Blick als ein Laie und bemerkt Dinge, die der einfache Leser und Bücherkäufer sicher übersehen wird. Mir gefällt der Entwurf jedenfalls nach wie vor sehr gut. Es erstaunt mich übrigens, daß manche, denen ich das Bild zeige, nicht gleich verstehen, warum Efeu den Hintergrund des Bildes bildet: Daß nämlich das Pflanzenmotiv des Photos für den Hintergrund aufgegriffen und übernommen wird. Manchmal wird Efeu mit Friedhof assoziiert, was ja auch gut zu verstehen ist. Jedenfalls macht die Aufmachung neugierig.

Bitte entschuldigen Sie, daß ich mich nicht sofort darum gekümmert hatte, daß auch Ihnen sofort das ganze Material zugeschickt wird. Wie der Verleger mir kürzlich am Telefon erzählte, haben Sie das Material jetzt endlich zugeschickt bekommen, allerdings mit der Bitte, es zurückzusenden. Es wird ja wirklich dringend als Werbematerial gebraucht, wie er wohl erläutert haben wird. Auch wir haben bis zum Erscheinen des Buches leider keinen Text zur Hand. Wir fühlten uns ja selbst überrollt durch die rasante Entwicklung und hatten keine genaue Vorstellung von dem Zeitablauf des ganzen Verfahrens. Immer, wenn wir von Verlagsseite etwas Neues erfuhren, mußte alles rasend schnell gehen.

Kürzlich wollte der Verleger das erste Heft zugeschickt haben, weil die ersten vier Textseiten auf der Innenseite des Einbandes abgedruckt werden sollen. Eine schöne Idee, aber recht aufwendig. (Außerdem muß das ganze natürlich verkleinert werden, weil die Hefte ja außerordentlich breit sind und das Buchformat vergleichsweise hochformatig und schmal.) Das Heft habe ich - sorgfältig und mehrfach verpackt - als 'Wertbrief' nach München geschickt, es ist dort auch glücklich angekommen und nun warte ich darauf, daß es zurückkommt. Denn ich möchte die Originale doch gerne alle beisammen haben. Es wäre doch alles viel einfacher gewesen, wenn nicht so große Entfernungen zwischen St.-Ulrich, Berlin und München liegen würden und man an einem Tag einfach hin- und herfahren könnte. Aber daran ist ja nun wirklich nichts zu ändern.



Vieles ist nicht so geworden, wie wir es uns vorgestellt haben. Jetzt wissen wir mehr und können das neu Gelernte hoffentlich irgendwann einmal anwenden. Das würde vielleicht solche ärgerlichen Fehler vermeiden, die sich dieses Mal gehäuft haben. Bernd und ich haben Details übersehen und sie viel zu spät bemerkt. So mußte jetzt zum Beispiel das ganze Titelblatt neu gemacht werden, nur weil - wie Herr Schuler jetzt bemerkt hatte - dort im Untertitel stand: "Meine Erlebnisse im Kriege 1914-18" statt "Meine Erlebnisse im Kriege 1914-1918". Ich hätte diese Abweichung für völlig unproblematisch gehalten (es sind ja nicht etwa die falschen Zeiträume, die dort angegeben werden), der Verleger aber war sehr unglücklich darüber. Eine solche Änderung alleine ist ist sehr teure Angelegenheit, 700 DM - in der Ankündigung des Buches steht nun auch schon, daß es voraussichtlich Mitte März erscheinen wird und 42 DM kosten soll. Die 'psychologische Grenze' des Kaufpreises von weniger als 40 DM, von der der Verleger ja immer wieder gesprochen hatte, ist damit nun auch überschritten. Ich hoffe umso mehr, daß das Buch Ihres Vaters in interessanten und verbreiteten Zeitungen besprochen wird - es liegt, wie Herr Schuler behauptete, auch bei dem berühmten Magazin "DER SPIEGEL". Ob sie es tatsächlich besprechen werden, steht zwar auf einem anderen Blatt, auf so etwas kann man sich nie verlassen. Wenn dort allerdings wirklich eine Rezension abgedruckt wird, dann bleibt das Buch nicht unbeachtet.

Heute in einer Woche ist Weihnachten - und ich fühle mich alles andere als vorfreudig. Dieses Mal wird die Feier sicherlich recht bedrückend werden, uns graut etwas vor der Reise nach Bremen. Und bis zur Abreise habe ich noch eine ganze Menge von Briefen zu schreiben. Deshalb schließe ich für heute und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihre

